

Der Basler Pegasus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **19 (2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Basler Pegasus

Von Zeit zu Zeit hat Rudolf Suter auch die Vorgängerin unserer Zeitschrift, den Vierteljahrsdruck «Schweizerdeutsch» redigiert. Zur Erinnerung rücken wir hier eine seiner Rezensionen aus der Nummer 1985/1 ein.

Die Basler-Zeitung bezeichnete Rudolf Suter als «Dialekt-Papst». Das ist ein fragwürdiger Begriff. Suter selbst wendete sich energisch gegen die «dilettantischen besserwissenden Sprachpäpste», welche den fehlgeleiteten Sprechern zeigen wollen, «wo Gott hockt»; in Wörterbuch und Grammatik unbedingt zu vermeiden seien der aufgestreckte Mahnfinger und der belehrende Ton – der mache die Leute nur «bockig». Überhaupt sei es nicht die Aufgabe etwa des Wörterbuchmachers, zu sagen, was richtig und falsch sei und was also zu gelten habe, der Wörterbuchmacher hat aufzuzeichnen, was «ist». Reklamationen kämen ja sowieso... Die sprachpflegerischen Bemühungen, relativierte Suter, glichen sowieso dem bekannten Tropfen auf den heissen Stein – aber: ste-ter Tropfen höhlt den Stein!

Obwohl auch die Grammatik und das Wörterbuch wirklich Lesespass machen können, so ist dann doch auch der Zugang zur baseldeutschen Literatur sehr lohnend, besonders etwa in der grossen Anthologie «Uff Baaseldytsch – 100 baaseldytschi Täggscht us 200 Joor». Redaktion: Rudolf Suter. (Friedrich Reinhardt Verlag Basel. ISBN:3-7245-0637-9, Fr. 34.-).

Wir verdanken Rudolf Suter viel!

Noch immer wagt der Stadtbasler Pegasus kräftige Flügelschläge, auch wenn er zumeist von eher älteren Semestern geritten wird. Wir hoffen natürlich, dass diese auch ihre Nachfolger finden werden – noch aber ist die jüngere und jüngste Poetengeneration im Bereich der Stadtbasler Mundart spärlich vertreten.

Blasius

Nach längerem Unterbruch legt der Altmeister der zeitgenössischen Basler Poesie, Felix Burckhardt alias Blasius, wieder ein Gedichtbändchen auf den Tisch, das seinen Vorgängern «Soll i oder soll i nit?», «I bin e Bebbi» u.a. in nichts nachsteht. Erneut bewundern wir den Schriff der Reime, den flüssigen Rhythmus, die feine Ironie und das tadellos gehandhabte Basler Stadtdiom. Solch vollendete «Handwerkskunst» dient dazu, Dinge, Personen, Empfindungen und Stimmungen Gestalt werden zu lassen, etwa im sehr fein ziselierten Gedicht «Der alt Gäärtner» oder im herrlich persiflierenden Gedicht «Baslerdütsch (accent allemand)». - Fast will uns scheinen, dass die etwas spröde Distanziertheit dem Gefühlsmässigen mehr Platz zugestanden hat als in früheren Werken, sicher zum Vorteil dieser jüngsten Publikation, die im übrigen auch ein paar der «klassischen» Gedichte aus früheren, vergriffenen Bänden enthält, zum Beispiel «Der Dänggmoolpflääger» - ein unverwüstliches Kabinettstück der Personenzeichnung.

Blasius, Haimlifaiss, Baseldeutsche Gedichte. Mit drei Zeichnungen von Rosmarie Susanne Kiefer. 64 Seiten. Verlag Schwabe & Co. AG, Basel 1984.